

10. Ein neuer *Cephalophus*.

Von Prof. Dr. Th. Noack in Braunschweig.

eingeg. 19. Januar 1904.

Im Jahre 1891 erhielt ich als letztes Lebenszeichen von Emin Pascha über Bukoba am Victoria Nyansa ein als Tanzschurz weich gegerbtes Fell eines unbekanntes *Cephalophus*, leider ohne Kopf und Hals, den ich bisher nicht beschrieben habe, weil sich die Species nur unvollkommen charakterisieren ließ und sich erst jetzt die Gewißheit herausgestellt hat, daß derselbe einer gänzlich neuen Art angehört für welche ich als Andenken an meinen verstorbenen Freund den Namen *Cephalophus emini* vorschlage.

Daß die Antilope ein *Cephalophus* ist, kann nach der Beschaffenheit des Haares, des Schwanzes und der bis zu den kleinen, runden Afterklauen erhaltenen Beine keinem Zweifel unterliegen.

Das Haar ist sehr lang (ca. 3 cm) und stark glänzend, wie bei den großen westafrikanischen *Cephalophus*-Arten, z. B. *leucogaster*, *dorsalis*, *callipygus* u. a., von denen ich zahlreiche Bälge aus Mayumba im französischen Kongo besitze. Auf dem Rücken bis zu den Schultern ist es einfarbig, tief dunkel rotbraun, am dunkelsten auf der Schulter, an der Basis heller, mehr gelbbraun, dagegen zeigt das Haar am Bauch, am Oberarm und vom Widerrist an nach vorn unter der braunen Spitze einen breiten gelben Ring, so daß hier die Färbung lebhaft gelb und braun meliert erscheint. Das Haar der Beine ist nicht meliert und kürzer und heller als am Körper, außen rotbraun, innen rötlich gelb. Die Afterklauen sind gelbbraun. Der Schwanz ist wie die Hinterseite des Körpers gefärbt, die Unterseite desselben nicht heller, das Haar an der Spitze verlängert.

Der Balg mißt von der Schwanzbasis bis zum Anfang des Halses 56 cm, der Schwanz 9, mit Haar 14, der Metatarsus vom Sprunggelenk bis zu den Afterklauen ca. 15 cm, der Metacarpus ca. 12 cm.

An der hinteren, der linken, einschließlich der halb abgeschnittenen Beine und an der vorderen Seite ist der Rand des Felles mit 73 helleren oder dunkleren 2,5 cm langen, hohlen, kegelförmigen Zylindern besetzt, welche aus zusammengebogenem Messing- und Kupferblech hergestellt wurden. Die Befestigung des Klimperkrams ist durch Ringe aus doppelt kreisförmig zusammengebogenem feinem Messingdraht bewirkt. Der äußere Rand der in die Fellwand eingeschnittenen Löcher ist mit einer feinen Schnur eingefast, die aus ganz dünnen gelbbraunen Fasern der *Raphia*-Palme gedreht ist. Ich besitze Kappen der Bafote vom französischen Kongo, die aus ganz ähnlichen, gleich gefärbten Schnüren aus *Raphia*-Fasern geflochten sind. Mit der fast

vollständigen Beinhaut der rechten Seite ist der Tanzschurz um den Körper befestigt worden. Ähnliche Tanzschurze, bei denen der Klimperkram durch Ziegenklauen gebildet war, habe ich bei Suaheli-Negern gesehen.

Die Benutzung der Raphia-Palme, welche bis nach Zentralafrika vorkommt (vgl. Johnston, British Central-Africa p. 213), beweist ebenso wie die Beschaffenheit des Haares, daß das Fell von *Cephalophus emini* nicht aus Bukoba stammt, sondern aus Gebieten weiter westlich vom Victoria Nyansa, vielleicht aus dem Gebiet der Mannyema, wo Emin Pascha nachher ermordet wurde, daß also *Cephalophus emini* bereits der westlichen Subregion der äthiopischen Region angehört.

11. Über die Entwicklung dispermer Ascaris-Eier.

Von Th. Boveri und N. M. Stevens.

(Mitgeteilt von Th. Boveri.)

eingeg. 24. Januar 1904.

Im Winter 1899/1900 verfolgte ich die Entwicklung einer Anzahl simultan viergeteilter, also fast mit Sicherheit als doppeltbefruchtet zu betrachtender Eier von *Ascaris megalcephala*. Das Schicksal aller dieser Eier war prinzipiell das gleiche; es entstanden verschieden gestaltete, unregelmäßige Klumpen größerer und kleinerer Zellen, im besten Fall unregelmäßige Blasen, die sich nicht weiter entwickelten. An einigen dieser Objekte hatte ich die Zellengenealogie festgestellt, soweit mir dies im Leben möglich war, und das Ergebnis dieser Beobachtung führte mich zu dem Schluß, daß die simultan vierteiligen Eier deshalb nicht zu normaler Entwicklung befähigt sind, weil die protoplasmatischen Eigenschaften der vier Blastomeren andre sind, als die der vier ersten Furchungszellen eines normal geteilten Eies, so daß sie nicht in jene Beziehungen zueinander treten können, welche bei der normalen *Ascaris*-Entwicklung schon von Beginn der Furchung an eine so große Rolle spielen.

Inzwischen habe ich die Folgen der Dispermie bei Echiniden untersucht¹ und bin für diese Objekte zu einem ganz andern Ergebnis über die Ursachen ihrer meist pathologischen Entwicklung gelangt. Diese beruht hier, woran mir kein Zweifel möglich zu sein scheint, auf unrichtiger Chromatinverteilung.

Es wird vielleicht auf den ersten Blick sonderbar erscheinen, daß

¹ Th. Boveri, Über mehrpolige Mitosen als Mittel zur Analyse des Zellkerns. Verh. d. phys.-med. Ges. Würzburg Jahrg. 1902, sowie: Ergebnisse über die Konstitution der chromatischen Substanz des Zellkerns. Jena, 1904.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Noack Theophil Johann

Artikel/Article: [Ein neuer Cephaiophus. 405-406](#)